

*Sebastian Kasper**

e-Learning-Plattform für Teilnehmende am völkerrechtlichen Philip C. Jessup Competition Moot Court

Zusammenfassung

Auch im Rahmen traditioneller juristischer Wettbewerbe kann es hilfreich und sinnvoll sein, neue didaktische Wege zu bestreiten, um den Lehr- und Lernerfolg der teilnehmenden Studierenden zu erhöhen und nachhaltig zu festigen. Zu diesem Zweck wird im Folgenden eine e-Learning-Plattform vorgestellt, die im Wintersemester 2015/16 einen ersten Praxis-Anwendungstest durchlaufen wird. Mit ihrer Hilfe soll sowohl das zeit- und ortunabhängige selbstständige Wiederholen relevanter Wettbewerbsinhalte als auch das „Teilen“ von wichtigen Informationen, Hinweisen und ergänzenden Materialien innerhalb des studentischen Teams vereinfacht werden.

Schlagwörter

Moot Court, Rhetorik, Peer Review, Feedback, Videoeinheiten

1 Einleitung

Zur Unterstützung der Coaching-Tätigkeit und zur optimalen Vorbereitung der Teilnehmenden des Jessup Moot Courts¹ auf den anstehenden Wettbewerb und die

* Der Autor ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht, Völkerrecht, Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht an der Universität Passau. Zugleich betreut er als Coach das Philip C. Jessup International Law Moot Court Competition Team der Universität Passau und ist als Arbitrator beim jährlich in Wien ausgerichteten Willem C. Vis Arbitration Moot Court tätig.

¹ Die Philip C. Jessup International Law Moot Court Competition ist die größte auf internationaler Ebene ausgetragene fiktive Gerichtsverhandlung vor dem Internationalen Gerichtshof, die von der International Law Students Association (<http://www.ilsa.org/>; zuletzt aufgerufen am 07.08.2015) organisiert wird. Jede Universität ist berechtigt, ein Team bestehend aus maximal fünf Studierenden mit völkerrechtlichem Hintergrund aufzustellen und zur Teilnahme anzumelden. Die internationalen sowie nationalen Regeln des Wettbewerbs (Teilnahmebedingungen) lassen regelmäßig keinen Austausch und keine Interaktion zwischen den Teams vor den nationalen Ausscheidungsrunden zu, um

damit in Zusammenhang stehenden Aufgaben wird ein neues e-Learning Angebot eingeführt.

Der Jessup Moot Court findet jährlich zwischen September und April statt. Er beginnt mit der Ausgabe eines fiktiven völkerrechtlichen Sachverhalts, der häufig an internationale Ereignisse der vergangenen Jahre angelehnt oder von diesen inspiriert ist. Der diesjährige Sachverhalt wird sich mit den Themen „the legality of mass surveillance programs, the expropriation of property allegedly used in such programs and the international legal consequences of cyberattacks attributable to states“ befassen. Der gesamte Wettbewerb findet in englischer Sprache statt.²

Die teilnehmenden Teams sind nach der Ausgabe des Sachverhalts gehalten, sowohl einen Schriftsatz für den antragstellenden Staat als auch einen Antwortschriftsatz für den sich verteidigenden Staat zu verfassen. Beide Schriftsätze müssen juristisch fundiert formuliert und mit entsprechenden Nachweisen („*references*“) versehen sein, um den Richtern eine Überprüfung der Argumente sowie eine Bewertung der Leistung der Teams im Rahmen des Wettbewerbs zu ermöglichen. Nach Abgabe beider Schriftsätze, meist im Januar des auf die Sachverhaltsausgabe folgenden Jahres, bereiten sich die Teams selbständig und in Präsenzveranstaltungen auf die mündlichen Verhandlungen („*pleadings*“) vor, die Ende Februar/Anfang März national ausgetragen werden. Die besten Teams der nationalen Ausscheidungsrunden rücken in die *international rounds* vor und dürfen sich auf internationaler Ebene der Konkurrenz stellen.

2 Ausgangssituation

Die Teilnahme am Jessup Moot Court stellt sowohl die teilnehmenden Studierenden als auch die Coaches vor große Herausforderungen. Der Erfolg bei diesem Wettbewerb hängt entscheidend von einer frühzeitigen, strukturierten und effektiven Vorbereitung ab. Die Nähe dieses Wettbewerbs zur Gerichtspraxis sowie die jeweils zu behandelnden Themen in dem Spezialgebiet des Völkerrechts lassen bereits erahnen, dass es nicht genügt, im deutschen Recht versierte Studierende als Teilnehmer zu gewinnen. Thematisch decken die Sachverhalte stets neue, teils sehr spezielle Teilgebiete des Völkerrechts ab, die meist aufgrund ihrer Aktualität noch wenig bis gar nicht erforscht sind und weit über das an den Universitäten gelehrt Fachwissen hinausgehen.³ Zudem befinden sich die meisten teilnehmenden Studie-

für alle Teilnehmenden eine möglichst gleiche und faire Ausgangslage zu gewährleisten. Deshalb dürfen die Inhalte der e-Learning Plattform hier auch nur schematisch dargestellt werden.

² Für nähere Informationen zum Jessup Moot Court siehe <http://www.ilsa.org/jessuphome> (zuletzt aufgerufen am 07.08.2015).

³ Ebenso allgemein zu internationalen Moot Courts: *Griebel, Jörn/Sabanogullari, Levent*, Moot Courts: Eine Praxisanleitung für Teilnehmer und Veranstalter, Baden-Baden 2011, S. 91.

renden erst in einem Studienabschnitt, in dem sie noch keine oder nur rudimentäre Kenntnisse im (weitgehend nicht zum Pflichtfachstoff der Juristenausbildung gehörenden) Völkerrecht sowie Völkerverfahrensrecht sammeln konnten.

Darüber hinaus sind viele internationale Studierende, die an einer deutschen Universität ein Auslandssemester bzw. Auslandsjahr verbringen, ebenfalls an einer Jessup-Teilnahme interessiert. Sie müssen daher wie alle anderen Teilnehmenden des universitären Teams bereits vor der Sachverhaltsausgabe im September ausreichend intensiv und umfangreich auf den Wettbewerb vorbereitet werden. Da sie meist erst zu Semesterbeginn (Mitte/Ende September) an ihrer deutschen Universität anreisen, bedürfen sie bis dahin einer „Fernbetreuung“.

Insgesamt stellt ein Moot Court für die teilnehmenden Studierenden eine völlig neue Form des juristischen Arbeitens dar. Im Gegensatz zur überwiegend theoretisch geprägten deutschen Juristenausbildung müssen die Teilnehmenden im Wettbewerb klar für eine Partei Stellung beziehen und sich eine juristisch fundierte Argumentation zugunsten ihrer Mandantschaft zurechtlegen.⁴ Sie müssen in den simulierten mündlichen Verhandlungen zudem die vor dem Internationalen Gerichtshof (IGH) anzuwendenden Verfahrensregeln und Gepflogenheiten beachten.⁵ Damit das Team möglichst ohne Zeitverlust und unabhängig von örtlicher Anwesenheit einzelner Teammitglieder oder Coaches an der Vorbereitung und den Schriftsätzen arbeiten kann, ist es von entscheidendem Vorteil, eine einheitliche Plattform zum Teilen und Diskutieren von Inhalten nutzen zu können, auf die jedes Teammitglied und jeder Coach von überall aus zugreifen kann.

3 Bisheriges Konzept

Bisher haben die Coaches speziell auf die bereits bekanntgegebenen Themen des Wettbewerbs⁶ zugeschnittene Einführungsworkshops für das studentische Team angeboten, die an der heimischen Universität als Präsenzveranstaltung abgehalten wurden. Während des Wettbewerbs wurde primär über E-Mail kommuniziert, Einzelthemen wurden in wöchentlichen Team-Meetings durchgesprochen, und im Übrigen diente ein gemeinsamer Cloud-Speicherdienst zur Verteilung von Dokumenten und ersten Entwürfen („*drafts*“).

Darüber hinaus wurde und wird dem studentischen Team ein Büro an der Universität zur Verfügung gestellt und die restliche Kommunikation innerhalb des Teams weitgehend der Eigenverantwortung der Studierenden überlassen.

⁴ Ebenso *Arnauld, Andreas von*, ZDRW 2014, 235, 235–236; *Griebel, Jörn/Sabanogullari, Levent*, Moot Courts: Eine Praxisanleitung für Teilnehmer und Veranstalter, Baden-Baden 2011, S. 18; für die Wichtigkeit der Moot Courts für die berufliche (anwaltliche) Praxis: *Trierweiler, Kristina*, ZDRW 2014, 225, 227.

⁵ Vgl. auch *Griebel, Jörn/Sabanogullari, Levent*, Moot Courts: Eine Praxisanleitung für Teilnehmer und Veranstalter, Baden-Baden 2011, S. 90, 117.

4 Strukturierung und Aufbau der e-Learning-Plattform

Auf der Basis des Learning Management Systems ILIAS⁷ wurde nun eine e-Learning-Veranstaltung erstellt und für die Verwendung im kommenden Wettbewerb vorbereitet. Den Teilnehmenden wird damit eine universitätseigene, virtuelle Plattform angeboten, die von der Vorbereitungsphase bis zu den mündlichen Verhandlungen örtlich und zeitlich flexibel genutzt werden kann. Sie ist in vier Teile unterteilt:

- *Moot Preparation*,
- *Organisational Issues*,
- *Moot Content* und
- *Moot Photos*.

Im Abschnitt *Moot Preparation* werden den Studierenden in einzelnen Bereichen wie *Introduction to Public International Law* oder *Oral Submissions* erste Informationen zu diesen – für die Studierenden – neuen Themen bereitgestellt. Diese Informationen bestehen aus schematischen Übersichten zum Argumentationsaufbau und zur Zitierweise, aus Literaturhinweisen, nunmehr aber auch aus bis zu einstündigen Videopodcasts. Sie werden während der weiterhin an der heimischen Universität angebotenen Präsenzveranstaltungen aufgezeichnet und im Nachhinein für die Teilnehmenden auf der Plattform zur Verfügung gestellt. Damit wird nicht nur den ausländischen Teilnehmenden die Möglichkeit eröffnet, sich bereits vor ihrer Anreise in Deutschland mit den relevanten Themen auseinanderzusetzen und sich ebenso wie ihre Kollegen „vor Ort“ in die jeweilige Thematik einzuarbeiten, sondern die Videos dienen jeder/m Teilnehmenden auch zur eigenständigen sowie zeit- und ortsunabhängigen Wiederholung bestimmter Themenbereiche während des gesamten Wettbewerbs.

Im Abschnitt *Organisational Issues* werden Zeitpläne für den Ablauf des Moot Courts und ergänzende Informationen zu einzelnen Abschnitten bzw. Phasen des Wettbewerbs online gestellt. Hinzu kommen wichtige Formulare der Universität, die Veranstaltungsregeln der nationalen und internationalen Organisatoren und Ausrichter sowie ergänzende Tipps und Hinweise.

Den wichtigsten Abschnitt für den laufenden Wettbewerb stellt der Abschnitt *Moot Content* dar. Er ist unterteilt in die zwei vorgegebenen Zeitabschnitte des Wettbewerbs, die Schriftsatz-Phase („*Draftings*“) und die Phase der mündlichen Verhandlungen („*Oral Submissions*“). Innerhalb dieser Unterabschnitte werden fortwährend

⁶ Siehe Seite 1, Einleitung.

⁷ http://www.ilias.de/docu/goto_docu_root_1.html (zuletzt aufgerufen am 23.09.2015); speziell für die Universität Passau: <https://ilias.uni-passau.de> (zuletzt aufgerufen am 23.09.2015).

Informationen online gestellt, die etwa den Inhalt, den Aufbau oder die Argumentationsstruktur betreffen. Mit Blick auf die Vorbereitung der mündlichen Vorträge werden zudem mittels *Etherpads*⁸ die wichtigsten Rückfragen, die in den mündlichen Verhandlungen auf die Teilnehmenden zukommen können, vom Team zusammengetragen. Die Teilnehmenden erarbeiten sodann kollaborativ entsprechende Hinweise für passende, stringente sowie inhaltlich vollständige Antworten auf diese Fragen. Zudem werden Lehrvideos zu rhetorischen Techniken, Techniken im Umgang mit Fragen, den besonderen Verhaltensanforderungen während des Vortrages und Wettbewerbs sowie andere Beiträge im Wege eines Videopodcasts online gestellt.

Besonders hervorzuheben ist außerdem das in diesem Bereich zur Verfügung stehende, in ILIAS als *Übung* bezeichnete Bewertungstool. Gerade über die während des Wettbewerbs gelegene Weihnachtszeit sowie zum Semesterende halten sich die Teilnehmenden nicht immer am Ort ihrer Heimatuniversität auf. Um dennoch sinnvoll weiterarbeiten und den mündlichen Vortrag trainieren zu können, werden die Teilnehmenden angehalten, innerhalb bestimmter Fristen Testvideos von ihren Vorträgen aufzunehmen und in ILIAS hochzuladen. Das Aufnehmen kann beispielsweise mit dem Mobiltelefon, eine Laptop oder einer Digitalkamera erfolgen. Die hochgeladenen Videos werden sodann von allen Teamkameradinnen und Teamkameraden sowie den Coaches evaluiert. Um der Bewertung eine gewisse Struktur vorzugeben, wird ein Feedbackbogen zur Verfügung gestellt, der mit individuellen Kommentaren ausgefüllt werden soll. Zudem wird ein Merkzettel veröffentlicht, der wichtige Bewertungskriterien enthält und das Feedback im Detail unterstützen bzw. anleiten soll. Die Teilnehmenden erhalten das Feedback zu ihrem eigenen Vortrag erst, wenn sie auch die Vorträge aller ihrer Teamkollegen evaluiert haben.⁹

Darüber hinaus beinhaltet der Abschnitt *Moot Content* noch zwei Foren: eines zum konkreten Diskutieren wettbewerbsrelevanter Fragen sowie eines zum Veröffentlichenden und Verbreiten aktueller Aufsätze, Pressenachrichten und sonstiger Veröffentlichungen, die für die Arbeit an den Schriftsätzen und den Vortragsmanuskripten relevant sein könnten. Die Teammitglieder werden dabei stets über Neuigkeiten in beiden Foren automatisch informiert, sodass immer alle auf demselben Stand sind. Technisch gesehen wird dadurch auch vermieden, dass E-Mail-Anhänge wegen ihrer Größe nicht versandt oder empfangen werden können oder dass E-Mails automatisch vom E-Mail-Programm in den SPAM-Ordner verschoben und deshalb nicht gelesen werden.

⁸ Erklärungsvideo zu Nutzung des *Etherpads*: https://youtu.be/3BVHVYXwB_U (zuletzt aufgerufen am 10.08.2015).

⁹ Dieses Verfahren wird in ILIAS offiziell als *Anonymes Peer-Feedback* bezeichnet und entsprechend erklärt: http://www.ilias.de/docu/goto_docu_pg_62750_3959.html (zuletzt aufgerufen am 23.09.2015).

Der letzte Abschnitt in der ILIAS-Veranstaltung, *Moot Photos*, bietet eine zentrale Fotoverteilungsmöglichkeit mit dem großen Vorteil, dass die Fotos datenschutzgerecht auf den universitätseigenen Servern gelagert sind und damit keine Drittanbieter bemüht werden müssen.

5 Didaktisches Konzept und Zielsetzung

Durch das Nutzen der e-Learning-Plattform ILIAS sollen die relevanten Inhalte des Wettbewerbs den Studierenden nicht nur punktuell und zeitlich beschränkt, sondern fortwährend zur Verfügung gestellt werden. Zudem sollen die Teilnehmenden orts- und zeitungebunden an den Schriftsätzen arbeiten, Fragen an die Coaches stellen und alle relevanten Informationen auf einer zentralen Plattform wiederfinden können.

Im Gegensatz zu vielen anderen „Gruppenverteilung-Software-Lösungen“ bietet ILIAS die Möglichkeit, Videos direkt im Browser abzuspielen, ohne sie erst herunterzuladen zu müssen. Außerdem ermöglicht es ILIAS dem gesamten Team, interaktiv mittels eines *Etherpads*¹⁰ an Inhalten arbeiten zu können. In didaktischer Hinsicht lässt es das *Etherpad* zu, den Studierenden während des Wettbewerbs im Zeitraster den bisherigen Arbeitsfortschritt zu zeigen. Damit kann erfahrungswise die aktuelle Motivation (wieder) gesteigert werden, weil der bereits beschrittene Weg verbildlicht wird und das Ziel erreichbarer erscheint.

Die ständige Verfügbarkeit der verschiedenen Lehrvideos und Lehrinhalte kann zudem als Ansporn wirken, eigenständig Wiederholungseinheiten einzulegen und somit vom Lehren zum Lernen¹¹ zu gelangen. Außerdem werden die Coaches von allgemein gehaltenen Fragen entlastet und können ihre Zeit auf die wichtigeren Spezialfragen verwenden. Zugleich wird die Selbstständigkeit der Studierenden gefördert.

Mit den einzureichenden Probevideos und dem nachfolgenden Feedback aus dem gesamten Team werden mehrere Ziele verfolgt:

Erstens werden die Studierenden dazu bewegt, sich auf Video aufzunehmen und sich damit, neben den übrigen Rhetoriktrainings, selbst zu evaluieren.

Zweitens müssen sich die Teilnehmenden auch über ihre Kolleginnen und Kollegen ein Urteil bilden, um konstruktives Feedback geben zu können. Die Feedbackabgabe in schriftlicher Form soll zudem bewirken, über den genauen Grund oder Anlass für die geäußerte Kritik eingehendere Überlegungen anzustellen, um „argumentatives Feedback“ erteilt zu können. Da die Teilnehmenden für das Formulieren des Feedbacks genügend Zeit haben, können sie ihre Kritik mit Bedacht wählen und

¹⁰ Vgl. oben, Fn. 8.

¹¹ Näheres zum didaktisch zu beschreitenden Weg vom Lehren zum Lernen bei *Lehner, Martin*, Viel Stoff – wenig Zeit, Wege aus der Vollständigkeitsfalle, 2. Auflage, Bern 2009, S. 108.

pointiert formulieren. Im Gegensatz zum rein mündlichen Feedback, das bei den übrigen Probeverhandlungen im Kreis des Teams erfolgt, werden die Teilnehmenden nicht der Gefahr eines „Verteidigungsschlages“ ausgesetzt. Sie können stattdessen für sich die nötigen Kritikpunkte zusammentragen und ihr Feedback eventuell auch „offener“ äußern. Außerdem werden die Personen, die ein Feedback erhalten, keinem direkten und frontalen „Angriff“ ausgesetzt, dem sie räumlich (!) nicht ausweichen können. Stattdessen wird ihnen die Freiheit gelassen, sich zuhause oder an einem anderen Ort, an dem sie sich wohl fühlen, mit dem erhaltenen Feedback auseinanderzusetzen. Um dieses Procedere möglichst effizient zu gestalten, werden die Teammitglieder dadurch zur Teilnahme an der Evaluation angehalten, dass sie das Feedback zu ihrem eigenen Vortrag erst nach dem Einreichen der Bewertungen für ihre Kolleginnen und Kollegen erhalten.

Drittens wirkt sich das Feedbackgeben erfahrungsgemäß reflexiv auf den eigenen Vortrag aus, da die Teilnehmenden intensivere Überlegungen über bestimmte rhetorische Wirkungen und Argumentationsweisen anstellen und zumeist den eigenen Vortrag am Vortrag der Kolleginnen und Kollegen „messen“. Nicht zuletzt wird auch das Teamgefühl insofern gestärkt, als alle Teilnehmenden merken, dass nicht nur bei ein oder zwei Studierenden Verbesserungspotential besteht, sondern bei allen. Das gegenseitige Sich-Unterstützen durch konstruktiv geäußertes Feedback soll dabei zu einem engeren Zusammenhalt und mithin zu gesteigerten Erfolgchancen des gesamten Teams führen.

Die „ständige Erreichbarkeit“ über das als Forum eingerichtete *Q and A Tool* soll zudem einen Anreiz dafür liefern, mehr Fragen zu stellen und diese kurzer Hand niederzuschreiben, um sie „aus dem Kopf zu bekommen“, ohne erst auf ein neues Teammeeting warten zu müssen. Zudem klären sich viele Fragen häufig, wenn versucht wird, sie zu formulieren, weil entweder die Frage plötzlich unlogisch erscheint oder einem selber die Antwort oder zumindest eine Möglichkeit zum Nachschauen einfällt.

Insgesamt soll die gewählte neue mediale Aufbereitung der Lehrinhalte und der Kommunikation auch helfen, im Team „lockerer“ zu kommunizieren und ebenso den Coaches gegenüber eine – eventuelle zu Beginn bestehende – Hemmschwelle hinsichtlich der Kommunikation abzubauen.

Schließlich erfüllen die als Bildergalerie aufgebauten Bilderübersichten den Zweck, die Teilnehmenden während des Wettbewerbs an bereits gemeinsam erlebte schöne Momente zu erinnern und somit das Teamgefühl weiter zu stärken.

6 Ausblick und Erwartungen

Durch die Einführung und Nutzung der e-Learning-Plattform bei der Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbs soll erreicht werden, dass die Teilnehmenden die relevante Theorie verstärkt im (interaktiven) Selbststudium wiederholen. Durch

das schriftlich niedergelegte und ausformulierte Feedback für die Probeaufnahmen der Teamkolleginnen und Teamkollegen soll des Weiteren die Selbstreflexion gefördert werden, um einen nachhaltigen individuellen Lernerfolg herbeizuführen. Es ist außerdem geplant, die aufgezeichneten Lehrvideos nachhaltig zu speichern, um sie in den kommenden Jahren und Wettbewerbsdurchgängen wiederverwenden zu können. Langfristig soll somit ein *Pool* aus vielen Themenvideos abgespeichert werden, auf den die Moot-Court-Teilnehmenden der Zukunft zugreifen können.

Abhängig von der zeitlichen Flexibilität des Moot-Court-Teams ist angedacht, einzelne Lehrvideos auch mit den Teilnehmenden gemeinsam inhaltlich und medial zu erarbeiten. Damit sollen die Teilnehmenden durch das selbstständige Schaffen von Lehrmaterial die Lehrinhalte noch intensiver verinnerlichen. Es wird der didaktische Weg vom Lehren zum Lernen beschritten. Darüber hinaus gilt es zu beobachten, in welchem Maß das angedachte interaktive Lernen und Arbeiten des Teams gemeinsam mit den Coaches genutzt wird und inwieweit sich entsprechende positive Effekte einstellen, die Einfluss auf das Arbeitsgesamtergebnis haben.

Die Aufgabe der Coaches wird vor Allem darin bestehen, neben den weiterhin für äußerst wichtig empfundenen regelmäßigen persönlichen Treffen¹² die e-Learning-Plattform benutzerfreundlich und ansprechend zu gestalten sowie den Studierenden ihren großen Mehrwert zu verdeutlichen, sodass sie die Plattform gerne und effizient nutzen.

Eine Evaluation des Projekts wird nach Abschluss des diesjährigen Wettbewerbs veröffentlicht, um der Planung auch ein Ergebnis gegenüberzustellen.

¹² Stellvertretend für die Verdeutlichung der Wichtigkeit des persönlichen Kontakts zwischen Coaches und Team: *Griebel, Jörn/Sabanogullari, Levent*, Moot Courts: Eine Praxisanleitung für Teilnehmer und Veranstalter, Baden-Baden 2011, S. 91.

Literatur

- Von Arnould, Andreas*, Didaktischer Breitensport: Der Verfassungsrechtliche Moot Court, *Zeitschrift für Didaktik der Rechtswissenschaft (ZDRW)* 2014, 235;
- Griebel, Jörn/Sabanogullari, Levent*, Moot Courts: Eine Praxisanleitung für Teilnehmer und Veranstalter, Baden-Baden 2011;
- Lehner, Martin*, Viel Stoff – wenig Zeit, Wege aus der Vollständigkeitsfalle, 2. Auflage, Bern 2009;
- Trierweiler, Kristina*, Theorie und Praxis der anwaltsorientierten Juristenausbildung – Was hat sich getan seit der Reform der Juristenausbildung?, *Zeitschrift für Didaktik der Rechtswissenschaft (ZDRW)* 2014, 225.